

Abschied von Heinrich Gerteis

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **40 (1965)**

Heft 6

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abschied von Heinrich Gerteis

Am 5. Mai 1965 mußten wir im Krematorium Winterthur Abschied nehmen von Heinrich Gerteis, unserem langjährigen Verbandssekretär und Redaktor unserer Verbandszeitschrift. Heinrich Gerteis gab im Jahre 1946 sein Amt als Lehrer auf, um sich einer von ihm als notwendig erkannten sozialen Aufgabe besser widmen zu können. Er war damals 51 Jahre alt, hatte also bereits zwei Drittel einer Lehrerlaufbahn hinter sich und hatte auch zwei Drittel des Ruhegehaltsanspruchs erarbeitet, der ihm winkte, wenn er bei der Schule verblieb. Aus ideellen Gründen gab er diesen Anspruch auf in einem Alter, da andere bereits die Jahre zu zählen beginnen bis zum ersehnten Ruhestand.

Die soziale Aufgabe, die er sah, war die Verbesserung des Wohnungswesens, insbesondere die Erstellung preisgünstiger Wohnungen auf genossenschaftlicher Grundlage. Er war auf diesem Gebiete zwar kein Neuling. In seiner Freizeit hatte er sich bis jetzt schon ausgiebig in der initiativen Heimstätten-genossenschaft Winterthur betätigt. Seit 1925 war er in deren Vorstand und von 1928 an deren Präsident. Die Genossenschaft wollte nicht nur Durchschnittswohnungen erstellen, sondern die Wohnverhältnisse verbessern und den Einfamilienhausbau für Arbeiterfamilien pflegen. Sie war auch den damaligen Reformbestrebungen im Wohnungsbau aufgeschlossen und wurde bekannt durch die Erstellung der Kreuzreihen-Einfamilienhäuser im Stadtrain und später durch die vielbeachtete Siedlung im Zinzikerfeld. Besonders aktiv war die Genossenschaft nach dem Zweiten Weltkrieg. Allein in den Jahren 1945 bis 1949 erstellte sie in sechs Projekten gegen 400 Wohnungen. Es ist begreiflich, daß die Arbeitslast, die sich aus den technischen und finanziellen Vorbereitungen, aus der Ausführung und Vermietung so vie-

ler Wohnungen ergab, für Heinrich Gerteis neben dem Lehrerberuf nicht mehr tragbar war. Er mußte sich entscheiden. So gab er im Jahre 1946 den Lehrerberuf auf und wurde Verwalter der Genossenschaft im Halbbamt, welche Funktion er bis 1960 ausübte.

Die ihm neben dem Halbbamt verbleibende Zeit blieb nicht unbenützt. Im Jahre 1947 wurde er in den Kantonsrat gewählt, dem er bis 1963 angehörte. Seinem Naturell entsprechend, setzte er sich auch hier ganz ein. Er begründete im ganzen zehn Motionen und fünf Interpellationen über verschiedene Sachgebiete, vor allem den Wohnungsbau, und wurde in manche bedeutende Kommission abgeordnet.

Inzwischen war man im Zentralvorstand des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen auf den aktiven Winterthurer Genossenschaftler aufmerksam geworden. Die Aufgaben des Verbandes, der die Baugenossenschaften unseres Landes zusammenfaßt, wuchsen, und die Errichtung eines Sekretariates wurde immer dringlicher. Da richteten sich die Blicke auf Heinrich Gerteis, der alle Voraussetzungen hierfür mitbrachte. Im Oktober 1948 wurde er zum Sekretär gewählt, und zwar ebenfalls im Halbbamt, so daß er sowohl der Heimstätten-genossenschaft als auch dem Verband dienen konnte. Der Verband hatte diese Wahl nie zu bereuen, denn Heinrich Gerteis gestaltete sein Sekretariat zu einer lebendigen Verbindungsstelle mit den Sektionen und einzelnen Genossenschaften, aber auch mit anderen Verbänden des In- und Auslandes. Neben den Routinearbeiten und der Vorbereitung der Jahrestagungen und Bildungskurse verwendete der Sekretär viel Zeit für die Beratung junger Genossenschaften landauf und landab. Er war auch ein gern gehörter Referent an Arbeitstagungen und in Genossenschaften über Organisationsfragen und die Praxis des Wohnungsbaues. Als Redaktor des «Wohnens» nahm er sich die Mühe, die Verbandszeitschrift lebendig zu gestalten. Das beweisen seine Kommentare und Photos zu den Jahrestagungen, die gut ausgewählten Rundschauen und seine vielen bebilderten Berichte über den Wohnungsbau in anderen Ländern. Sein technisches Interesse veranlaßte ihn, periodisch eine Materialsammlung, betitelt «Wir bauen», zu publizieren, die er mit einer Kommission erarbeitete. Seine Besinnlichkeit kam darin zum Ausdruck, daß er vielfach eine redaktionelle Betrachtung über grundsätzliche oder aktuelle Fragen an die Spitze einer Nummer stellte.

Sein weites Interesse zeigte er auch durch den Besuch vieler Kongresse im Ausland, die er meistens auf eigene Kosten aufsuchte, vor allem die Veranstaltungen des internationalen Wohnungsverbandes, dem unser Verband angeschlossen ist. Er gewann überall Freunde. Im Jahre 1958 wurde er zum Büromitglied des internationalen Verbandes gewählt.

Überblicken wir die rast- und ruhelose Tätigkeit, die Heinrich Gerteis nach seinem Rücktritt vom Lehramt entfaltete, und bedenken wir, daß in diese Zeit Krankheit und Tod seiner Frau fielen, so erfüllt uns Bewunderung über die Kraft, die ihn belebte.

Nun ist unser Freund heimgegangen. Wir haben es erlebt, wie seine Kräfte abnahmen, der Gang sich verlangsamte und das fröhliche Gesicht ernster wurde, und wir haben das Unvermeidliche kommen sehen. Wir wollen darüber aber nicht vergessen, daß wir ein langes Wegstück zusammen wirken durften.

Heinrich Gerteis hat seinen schönen Beruf aufgegeben, um Heimstätten zu schaffen, um seinen Mitmenschen die von Habgier bedrohte Wohnstube Pestalozzis wiederzugeben. Für diese Idee hat er mit allen seinen Kräften und Gaben gekämpft. Er hat aber auch erfahren dürfen, daß er nicht allein stand. Seine Idee lebt in vielen Herzen weiter.